

# Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

erschienen wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Sonntags- und das vierteljährliche Unterhaltungsblatt beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Postboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Korrespondent Nr. 92.

Einzelnen kosten die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Abbestellungen derselben gewährt man entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jeden Tag nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitungs-Nummer. Größere Anzeigen werden auch nachmittags übergeben. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 80 Pf.

Nr. 166.

Druck und Verlag von J. u. W. Kemmings in Bocholt.

Freitag, 22. Juni 1906.

Für den Verleger- und Anzeigenteil verantwortlich: J. u. W. Kemmings in Bocholt.

35. Jahrgang

## Eine Rede des Kaisers.

Bei dem Festmahl des Regattaverbands, das am Dienstagabend am Bord des in Cuxhaven vor Anker liegenden Dampfers „Victoria Luise“ stattfand, brachte der Hamburger Bürgermeister Dr. Wundtberg das Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf erwiderte der Kaiser:

Mit herzlichem Dank quittiere ich die freundliche Begrüßung, die mir soeben hier Namens des Norddeutschen Regattaverbands zu teil geworden ist. Es ist mir eine hohe Freude, daß wir uns wieder zu diesem männlichen Tun haben zusammenfinden können. Wie schon konstatiert worden ist, hat sich ja auf dem Wasser das Deutsche Vaterland entwickelt, daß man es nur mit Staunen vernimmt. Langsam folgt unsere Flotte den Riesenschritten, mit denen die Handelsflotte vorausgeht. Zu solcher Entwicklung im Wettbewerb auf dem Meere, das die Länder verbindet, ist als erstes aber notwendig der Friede. Gott hat uns den Frieden erhalten, den Frieden in Ehren, den er uns auch weiter schenken möge. Derjenige aber, der die größte Arbeit an diesem Frieden geleistet hat, der erste Ratgeber des Reiches (Reichskanzler Fürst Bismarck) den wir alle in den vergangenen Wochen mit unseren Segenswünschen und Gebeten verfolgt haben, befindet sich, wie ich Ihnen zu meiner Freude mitteilen kann, und wovon ich mich gestern persönlich überzeugt habe, im vollsten Wohlbefinden und bester Gesundheit und wird in der Lage sein, wieder im vollen Umfang als mein erster Ratgeber im Lenken des Reiches zu wirken. Der Sport, den wir betreiben, hat auch einen ersten Hintergrund, und das ist das Zweite, was zu unserer Entwicklung notwendig ist, daß wir Männer, daß wir Charaktere haben, daß unsere Männer sich bewußt sind der Wichtigkeit der deutschen Männlichkeit. Der deutsche Manneswert kann sich bewähren auf verschiedenen Gebieten: im Heere, im Zivildienst, auf der Flotte, im Dienst in den Einzelstaaten, in den Gemeinden; aber am besten wird er ausgebildet, am besten wird er ausgebaut, am besten wird er ausgebaut durch unsern Segelsport gewinnen und blühen möge, daß unser fröhliches und lustiges Segeln auch

in diesem Jahre haben mögen, darauf leere ich mein Glas. Es leben die Segler! Hurra, hurra!

Wenn auch die Rede in erster Linie der Aufforderung gilt, allen Gebieten mitzuwirken an der Entwicklung des deutschen Vaterlandes und insofern einen nichtpolitischen Charakter trägt, so enthält sie doch auch einen Hinweis, der von hoher politischer Bedeutung ist: Die Aeußerungen des Kaisers über den Reichskanzler Fürsten Bismarck und das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Kanzler. Mit unzweideutigen Worten hat der Kaiser sich selbst als Zeugen für die vollständige Wiedereingliederung des Fürsten Bismarck hingestellt. Er hat, wie er sagte, sich persönlich davon überzeugt, daß der Reichskanzler sich „im vollsten Wohlbefinden und bester Gesundheit“ befindet, und in der Lage sein wird, wieder in vollem Umfang als erster Ratgeber des Reiches im Lenken des Reiches zu wirken. Dieses Zeugnis hat der Kaiser abgelegt, nachdem er am Tage vorher dem Reichskanzler in Nordsee einen langen Besuch abgestattet hatte. Damit dürfte wohl endlich die Stimmen zur Ruhe verwiesen sein, welche noch immer davon sprachen, die Erkrankung der Fürsten Bismarck werde diesen hindern, die Geschäfte des Reichskanzlers wieder in vollem Umfang aufzunehmen; an einen Kanzlerwechsel ist also auf absehbare Zeit im Reich nicht zu denken. — Die Rede des Kaisers gewinnt aber durch die Wärme des Ausdrucks und die Tiefe der Zuneigung, die sie zum Fürsten Bismarck verrät, noch eine weitergehende Bedeutung. Zweifellos mit Absicht hat der Kaiser Worte gewählt, welche erkennen lassen, daß zwischen ihm und dem Reichskanzler ein Verhältnis besteht, das mit dem Worte vertrauensvoll keineswegs erschöpft ist. Wenn ein Kaiser von seinem ersten Ratgeber sagt, während seiner Erkrankung hätten ihn die Segenswünsche und Gebete aller verfolgt, so ist das gewiß etwas außergewöhnliches. Diese Verbindung der tiefen Zuneigung, die der Kaiser für den Fürsten Bismarck empfindet, wird nicht ohne Einfluß sein auf die Aufnahme, welche die Ratsschlüsse des Reichskanzlers beim Kaiser finden.

Daß diese Ratsschlüsse mit den politischen Anschauungen des Kaisers nicht differieren, geht aus anderen Wendungen der Kaiserrede hervor. Kaiser Wilhelm hat seiner Friedensliebe wieder in entschiedener Weise Ausdruck gegeben. Er hat den Wunsch ausgesprochen, daß Gott uns den Frieden, den Frieden in Ehren, den er uns bisher erhalten habe, auch weiter schenken möge. Dann hat er aber hervorgehoben, daß Fürst Bismarck „in diesem Friedenswerke die größte

Arbeit geleistet“ habe. Das würde der Kaiser gewiß nicht gesagt haben, wenn diejenigen Recht hätten, welche von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Kanzler in der Marokkopolitik und namentlich in der Verhandlung Frankreichs fabelten.

Offenlich hat die Friedensrede des Kaisers auch den Erfolg, die deutsche Politik dem Auslande gegenüber als stabil erscheinen zu lassen. Abgesehen von den eben hervorgehobenen Momenten dürfte dazu auch die Unkündbarkeit beitragen, daß die Leitung der deutschen Politik auch fernerhin in den Händen des Fürsten Bismarck ruhen soll. Sowohl für die auswärtige Politik wie für die innere Politik wird das zweifellos von Nutzen sein. Die Entwicklung der politischen Angelegenheiten hat in den letzten Jahren nach jeder Richtung hin einen ruhigen und gleichmäßigen Gang genommen zum Vorteil unseres ganzen Volkes. Fürst Bismarck gilt mit Recht als Gegner alles sprunghaften Wesens in der Politik, und die Erfolge, welche seiner Methode bisher nach innen und nach außen beschieden waren, müssen den Wunsch wachrufen, daß er noch lange Jahre der Ratgeber des Kaisers bleibe.

## Deutsches Reich.

Zur Durchführung der Fahrkartensteuer enthält die Verordnung der Eisenbahnverwaltung nach der „Frankf. Ztg.“ u. a. folgende Bestimmungen: Bei Blankotickets, Beförderungsscheinen für Schulfahrten usw. ist der Steuerbetrag in den Fahrpreis einzurechnen. Für Geschäftsreisenden ist die Steuer von dem ermäßigten Preise zu berechnen. Das Anerkenntnis der Reisenden über den Empfang der Fahrkarten zum ermäßigten Preise hat den Fahrpreis zugleich des Steuerbetrags zu enthalten. Für Kinderkarten (auch für die zu milden Zwecken ausgegebenen) ist die Hälfte der für den vollen Fahrpreis festgesetzten Stempelabgabe, jedoch mindestens der Betrag von 5 Pfennig zu entrichten. Bei Sonderfahrten usw., für deren Benutzung keine Fahrkarten ausgegeben werden, sondern der Preis in anderer Weise berechnet wird, ist ein Stempel in Höhe von 10 v. H. des gesamten Beförderungspreises einzurechnen. Für zusammengefaßte Fahrkarteinbehalte wird der Stempel von dem Gesamtpreise der deutschen Scheine berechnet und in dem Gesamtpreise einbezogen. Zum Nachweis der Verrechnung ist der Stempelbetrag auf den Bestellzettel zu vermerken. Auf Busfahrkarten, die lediglich für deutsche Strecken gelten, soll der um den Stempelbetrag erhöhte Fahrpreis durch Deckstreifen angeklebt werden.

— Soweit beim Uebergang in eine höhere Wagenklasse Zuschlagarten zu lösen sind, sollen für den etwa mehr zu entrichtenden Stempelbetrag besondere Stempelformen ausgegeben werden, die in Bezug auf Ausgabe, Entwertung und Verrechnung wie gewöhnliche Fahrtausweise zu behandeln und von den Reisenden als Legitimation während der Fahrt aufzubewahren sind. Für Fahrtausweise, die streckenweise zur Benutzung in verschiedenen Wagenklassen berechtigt sind, wird die Stempelabgabe vom Gesamtbetrag nach dem Satz der höchsten Klasse berechnet. Dieser Grundsatz gilt insbesondere für die zusammengefaßten Fahrkarteinbehalte.

## Die Simultanschule.

Einspruch gegen die Simultanschule erhebt die katholische Geistlichkeit Bayerns in einer gemeinsamen Kundgebung, die in sämtlichen Dekanaten in Umlauf gesetzt wird und später dem Episkopat überreicht werden soll. Nach einem kurzen Hinweis auf die eigentlichen Ziele der Simultanschule, die Einführung der religionslosen Schule allmählich vorzubereiten, wird die Frage beantwortet, warum namentlich ein überzeugter Katholik die Simultanschule verwerfen muß. „Einfach aus dem Grunde, sagt das Protestschreiben der Geistlichen, weil die Schule das Kind nicht bloß unterrichtet, sondern auch erzieht, und zwar erzieht nicht bloß als Mensch, sondern als künftigen Staatsbürger, wie die Gegner sagen, sondern auch als Christen und Glied seiner Kirche; erzieht nicht bloß für das zeitliche vergänglichste Leben, sondern auch für das kommende ewige Leben. Bei der Erziehung aber muß die Religion als das wichtigste und wirksamste Erziehungsmittel die erste Stelle einnehmen. Sie darf nicht auf ein paar Stunden in der Woche beschränkt bleiben, sondern muß den ganzen Unterricht beherrschen und durchdringen. Es werden ja auch gewissenhafte Eltern die Erziehung ihrer Kinder niemals auf eine oder zwei Stunden in der Woche einschränken, sondern eine jede Gelegenheit benutzen, die sich ihnen hierzu darbietet. Ähnlich muß die Schule immer und überall erziehen, zwar nicht in gefuchter, aufdringlicher Weise, wohl aber so, daß die Erziehung von keinem Unterrichtsfach grundsätzlich ausgeschlossen ist, sondern überall nach Möglichkeit und Gelegenheit gepflegt wird. In erhöhtem Maße gilt dies von unserer Zeit, wo so viele Eltern an die Erziehung ihrer Kinder sich nicht annehmen können oder wollen, wo ferner mit der gesteigerten Volksbildung auch die Gefahren für die Erziehung gewachsen sind, wo also diesen Gefahren durch eine möglichst umfassende, sorgfältige Erziehung entgegenzuwirken ist.“ Das

## Durch Dornen.

Roman in drei Büchern von H. v. Schreibershofen. (Nachdruck verboten.)

Aber Reimar sollte nicht glauben, sie sei undankbar, sie sei noch das Kind von damals, das er seinen Vätern, seiner Selbstsucht nachgab. Er hatte recht, sie sei nicht nur dem Senator, sie war allen hier so viel Dank schuldig, daß sie nicht schnell genug anfangen konnte, ihn abzutragen.

Wie, das konnte ihr Onkel Walter am besten selbst sagen. Sie fühlte die frühere Energie in sich erwachen.

Und jetzt kam Agnes herein. „Onkel wartet auf dich, er freut sich, dich zu sehen und mit dir endlich über alles reden zu können.“

Agnes legte den Arm um die Schwester, um sie zu führen.

„Ich glaube, ich kann ganz gut allein gehen,“ sagte Elisabeth und drückte sanft ihr Wangen an die von Agnes, „aber es ist sehr heiß und ein köstliches Gefühl eine solche Stütze an dir zu haben, Agnes. Wenn ich es doch früher eingesehen hätte!“

„Ich war dir früher keine,“ antwortete Agnes leise und küßte sie.

An der Türe zu des Senators Zimmer blieb Agnes stehen.

„Geh hinein und glaube nur, daß du den treuesten Freund an Onkel kurzweilst hast.“

„Wer könnte das besser wissen, als ich,“ sagte Elisabeth warm.

Benjamin stand in der Rückentür, nicht ihr zu, und Elisabeth wunderte sich über ihren freundlichen Gruß, da sie doch nur Not und Mühe von ihr gehabt. Sie winkte dem guten Mädchen mit der Hand und gelobte sich, ihr später besonders zu danken.

Und dann stand sie vor dem Senator, der sie mit einer bisweilen überraschenden Bewegung in die Arme schloß. „Welche Freude, dich endlich wieder hier zu sehen, meine liebe

Elisabeth!“ sagte er und seine Stimme zitterte. Sein Blick ruhte zärtlich auf ihr, als er sie nach einem Stuhl führte, der neben seinem gewöhnlichen Sitzplatze stand, mit dem Rücken nach dem Nebenzimmer. Er fragte nach ihrem Befinden, hoffte, sie habe sich nun ganz erholt, und wiederholte, was ihr Reimar schon gesagt, daß Benjamin keinen Schaden von der Schneewanderung haben werde.

„Und nun müssen wir doch wohl ernstlich an deine Zukunft denken, mein liebes Töchterchen. Ich kann dich nicht ohne meinen Rat und meine Hilfe so allein der Welt gegenüber stellen.“

„O, wie soll ich dir danken, Onkel!“ sagte Elisabeth mit aufleuchtendem Blick und führte dankbar seine Hand an ihre Lippen. „Ich verdanke deine Güte nicht, aber ich will versuchen, mich ihrer wert zu machen.“

„Vielleicht sagst du mir noch einmal genau, was dich bewegt, deinen Mann zu verlassen und ob du jetzt, über das große Unrecht, das ja auch dir so viel Leid gebracht hat, klar bist.“

Elisabeth nickte, sie konnte nicht darüber sprechen.

„Warum gabst du denn Reimar die Schuld an deinem Unglück. Er erzählte mir davon.“ Der Senator sprach lauter, als wollte er kein Wort verloren gehen lassen, hielt auch die eine Hand hinter sein Ohr, als höre er etwas schwer, jedoch auch Elisabeth unwillkürlich deutlich und etwas lauter sprach, als sie ihm der Wahrheit gemäß antwortete, lange und ausführlich. Oft erstarrten Tränen ihre Stimme.

„Ich weiß es jetzt ja besser, ich suchte die Schuld bei anderen, die ich allein hatte. Weder er noch Agnes — nein, sie wollten ja nur unser Bestes, ich aber konnte es nicht erkennen.“

„Alles Kind,“ sagte der alte Herr weich. „Du hast gebüßt und doch ist es nicht gutzu machen, wie so oft in diesem schweren Leben.“

„O, wäre es gut zu machen,“ fiel Elisabeth ihm ins Wort und ihre Stimme, ihr Gesicht,

ihr Blick verrieten eine Leidenschaft, deren er sie nicht für fähig gehalten hatte, „es gäbe nichts, nichts auf der ganzen Welt, das ich deshalb nicht täte. Ich habe ja nicht gewußt, wie ich Arwed liebte, erst seit ich ihn verloren, fühlte ich es, sehe aber auch zugleich ein, mit welchem Leichtsinne, welcher kindischer, frevelhafter Torheit ich mein Glück weggeworfen habe! Ich hätte alles, alles tun müssen, ihn mit mir, mit unserer Heirat zu versöhnen, die ihm so schwere Sorge brachte, anstatt ein sorgenloses Glück. Und ich glaube,“ sie weinte leise, „er hat mich lieb gehabt, bis ich ihn so herzlos und schlecht behandelte. Als ich wegging, bildete ich mir ein, er wolle mich los sein, aber ich hätte ja versuchen müssen, seine Liebe wieder zu erringen. O, Onkel, es gibt nichts, was ich mir nicht vorgenommen habe, aber was hilft mir die Reue, es ist ja alles zu spät!“

„Du gingest wohl sogar zu ihm zurück?“ — „Ich glaubte zu.“

„Auf meinen Knien bäte ich ihn um Verzeihung und flehte ihn an, mich wieder aufzunehmen. Ich habe keine ruhige Stunde seit unserer Trennung gehabt. In meinen Träumen sogar war ich stets bei ihm. Wenn ich ihn als untreue, unverständiges Mädchen liebte, mit dem Egoismus eines Kindes, der Sicherheit, die alles für ihr Recht, ihren Besitz erklärt, so war es eben, weil ich unreif und kindisch war.“ Elisabeth hatte die Hand über ihre Augen gelegt, aber sie sprach weiter, sie konnte nicht anders, es mußte ausgesprochen werden, was sie alles in sich durchlebte, durchdachte und durchlitten hatte. Sie fragte nicht, ob sie nicht besser schwiege, jetzt wo das Band zwischen ihr und Benen schon zertrüßert war, nicht ob der alte Mann ihre Torheiten anhören wollte, sie sagte alles, alle Worte, die sie sich gemacht, alle Fragen, die sie gequält und auf die sie nun doch niemals eine Antwort erhalten konnte. „Ich muß ihn lieben,

ich kann nicht anders.“ Sie ließ die Hand sinken. „Onkel, ist es unrecht, muß ich —“

„Das kann ich nicht sagen, frage ihn selbst,“ sagte der alte Herr, stand auf und ging nach der Türe.

Elisabeth sah ihm nach. Hatte sie recht gehört? Ein Schatten fiel auf sie — sich umwendend, sah sie Benen. Elisabeths Augen öffneten sich weit, ihr Atem stockte. Trännte sie nicht wieder, waren die Visionen wieder da und zeigten ihr, was ja ganz unmöglich war — ihn, an den sie Tag und Nacht dachte, den sie kindlich heißer, inniger liebte, der für sie alles Glück der Welt bedeutete, ihren Mann! War er es? Aber die tiefen Linien um Mund und Augen, an den Schläfen graue Haare und ein so schmerzlicher Zug in dem geliebten Antlitz. Ja, so hatte sie ihn in ihren Träumen gesehen, so hatte er vor ihr gestanden.

„Elisabeth, warum gingst du von mir? Konntest du mir das antun? Hättest du gar kein Vertrauen zu mir?“

Ja, es war seine Stimme, er stand in Wahrheit vor ihr. Eine Woge übermächtigen Glückes überflutete Elisabeth. Er war da, er war gekommen und sie wollte ihn halten, ihn nicht lassen sie wollte um seine Liebe, seine Verzeihung bitten und flehen.

Sie sank auf ihre Knie nieder, ihre Lippen stammelten Worte heißer Liebe, in brünstiger Bitte.

Er hob sie auf. „Nein, laß mich hier, bis du mir verziehen hast!“ Er litt es nicht.

„Mein Herz hat keinen anderen Gedanken als nur dich gehabt,“ sagte er und sah sie an.

Sie lag an seiner Brust, sie lagte und weinte, sie sprach Worte trunkenen Glücks, ihre Arme umfingen ihn, ihre Lippen suchten die seinen. „Ich wäre zugrunde gegangen, hätte es noch länger gedauert“, murmelte sie leise. „O, und jetzt lasse ich dich nie wieder von mir.“ (Schluß folgt.)

Schreiben widerlegt dann die Scheingründe, welche die Anhänger der Simultanschule für ihren Lieblingsplan anführen. Sie sagen, die Schule sei eine reine Staatsanstalt, vergessen aber vollständig, daß außer dem Staate noch die Kirche und die Eltern unbestreitbare Rechte auf die Schule haben. Was die Forderung der Freiheit der Simultanschule anbelangt, im Namen der Freiheit die Simultanschule einzuführen, angehe, so lasse es sich ebensowenig mit dem Begriff Freiheit vereinbaren, unschuldigen, hilflosen Kindern und deren Lehrern einen unchristlichen Unterricht aufzuzwingen, wie mit den Forderungen des Gewissens und der Vernunft. Das Schreiben schließt mit der Bitte an alle, die Einfluß haben auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens, doch alle Angriffe auf die konfessionelle Schule, sie mögen kommen, woher sie wollen, ganz entschieden zurückzuweisen und unserem Vaterlande auch künftig die konfessionelle Schule mit ihrer religiös-sittlichen Erziehung zu erhalten zum Wohle von Kirche und Staat, zum Besten der jetzigen wie der kommenden Geschlechter.

S. Berlin, 20. Juni. Trotz aller Dementis erhält sich in Kieler Marinekreisen das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm und der Zar Ende Juli auf See zusammentreffen werden. Voraussetzungen sind bei dieser Gelegenheit die aktive Schlachtflootte zugegen sein, welche zu jener Zeit in dem mittleren Teile der Ostsee Manöver abhalten wird. Die Dauer des Zusammenseins der beiden Monarchen wird nach dem L. M. mehrere Tage betragen. Der Zar wird dem Manöver bei Nügen beiwohnen.

S. Berlin, 21. Juni. Ein Dresdner Duellfall hat — so wird der „Post“ aus der sächsischen Hauptstadt geschrieben — dem König Friedrich August Veranlassung gegeben, seiner Mißbilligung des Duells in ungewöhnlicher Weise Ausdruck zu geben. In einem kleinen Kreise von Offizieren brachte der Monarch das Gespräch auf das Duell und betonte, daß auch sein seliger Vater, König Georg, ein Gegner des Duells gewesen sei.

S. Berlin, 20. Juni. Der Direktor des Bureau des Herrenhauses, Reizig, ist heute nachmittag gestorben.

S. Kiel, 20. Juni. Der Kaiser verließ nachmittags den Kreuzer Leipzig, machte Besuch bei den hier weilenden Admiralen auf deren Flaggschiffen, und begab sich sodann an Bord der Hamburg, um daselbst Wohnung zu nehmen.

S. Kiel, 20. Juni. Der Kaiser wird seine Fahrt nach Norwegen früher als in den Vorjahren antreten. Die Kaiserflotte, Hamburg, Leipzig, Gleipner, soll schon am 2. Juli Kopenhagen nördlich von Stavanger anlaufen. Von dort aus ist Drontheim in etwa 4 Stunden bequem zu erreichen. Als nördlichster Anlaufhafen wird Tromsø angegeben. Die aktive Schlachtflootte geht Mitte Juli gleichfalls nach den nördlichen Gewässern und besucht mehrere norwegische Häfen zur Kohlenergänzung. Die Übungsfahrt wird Mitte August beendet sein. Demnach werden die Kaiserflotte und die heimische Flotten gleichzeitig die norwegischen Gewässer befahren.

S. Altona, 20. Juni. Der Bund der Landwirte hat beschlossen, seinen Mitgliedern zu empfehlen, bei der am 27. Juni stattfindenden Reichstagswahl für einen der Kandidaten der drei dem Bund zunächst stehenden Parteien — der Nationalliberalen, Christlich-sozialen und des Zentrums — zu stimmen. Die Unterstützung des sozial. Kandidaten ist ausgeschlossen.

## Husland.

### Österreich-Ungarn.

#### Der politische Generalstreik.

\* Wien, 20. Juni. Die hiesige Polizei traf ausgebreitete Vorkehrungen gegen den von der Sozialdemokratie angekündigten dreitägigen politischen Generalstreik, falls der Wahlreform-Ausschuß nicht schneller arbeite. Da seine gestrige Sitzung mit Reden über den sozialdemokratischen Terrorismus ausgefüllt wurde, verbreitete man als plötzliche Liebererzählung unmittelbar bevor. Die Polizei ist auch hierfür gerüstet und hofft eine plötzliche Störung des öffentlichen Lebens

## Der Kuckuck im Volksglauben.

(Schluß)

Hierzu findet sich in den Anmerkungen S. 470 nachfolgender zweiter Bericht aus Cottbus: Wenn man einen Hechtaler haben will, muß man in der längsten Nacht einen schwarzen Kater in einen Sack stecken und diesen fest, und zwar mit 99 Knoten, zubinden. Darauf geht man zur Kirche und dreimal um dieselbe, jedesmal, wenn man zur Kirche kommt, den Kuckuck durchs Schlüsselloch rufend. Beim drittenmale kommt er (und das ist der Teufel); darauf fragt man ihn, ob er einen Hasen kaufen wolle, und erhält für die Frage im Sack einen Thaler. Dann muß man aber eilen, unter Dach und Fach zu kommen, denn wenn er die Knoten löst und nun den Verkäufer einholt, so ist dieser verloren. Der so erhaltene ist der Hechtaler, und man kann ihn nur wieder los werden, wenn man ihn in Salz stellt. — Aus dieser Ceremonie ist auch offenbar die Redensart „die Frage im Sack kaufen“ entstanden.

Einmal, der diese Sage in seiner Mythologie anführt, bemerkt dazu: „Man sieht den Ursprung der Redensart: Die Frage im Sack kaufen, zugleich erklärt sich in Claudius, Rheinweinlieb die Stelle: Der Kuckuck und sein Kister. Daß der Wiebehopf des Kuckucks Kister sei, ist im Volksglauben nicht begründet, wenn er gleich eine Gemeinshaft zwischen beide annimmt. Der Kuckuck bedeutet hier der Teufel, für den des Kuckucks Name noch täglich gebraucht wird; einen Kister hat er, weil in der längsten Nacht die Kirche ihm zu gehöhen scheint.“

So hat also Sanders recht, der für „Kuckuck und sein Kister“, Teufel und Teufelskippigkeit

verhindern zu können. Da die Sozialdemokratie hier weder Gas noch Wasser noch Tramway und von dem öffentlichen Fuhrwerk nur einen geringen Teil zu sperren vermag und durch den fortwährenden großen Bauarbeiter-Ausstand leere Kassen hat, glaubt man nicht an Erfolg. Gestern beschlossen 2500 Arbeiter den Generalstreik etwa mit Tagesanbruch durch Unterbindung des wichtigsten Wiener Lebensmittels einzuleiten. In Reichenberg beschlossen 400 sozialdemokratische Vertrauensmänner des dortigen Industriebezirks, eine Aufforderung an die Arbeiter aller Berufszweige zu richten, sich für den allgemeinen Ausstand auf Wint der Vertrauensmänner bereit zu halten. Die Delegationen sollen noch in diesem Monat ihre Arbeiten beenden.

## Schweiz.

### Revision der Genfer Convention.

\* Genf, 20. Juni. Die erste Kommission der internationalen Konferenz zur Revision der Genfer Konvention beriet heute den Grundsat, wonach Verwundete und Kranke, die in Feindeshand fallen, wie Kriegsgefangene behandelt werden sollen und milde Behandlung dieses Grundsatzes, insbesondere gewisse Freiheiten für den Militärbehörden hinsichtlich der Anwendung dieser Regeln. Die Lehren der neueren Kriege führten die Kommission dazu, die fakultative Rücksendung Verwundeter, die einer der kriegsführenden Teile nicht behalten will, zu prüfen, ebenso die Frage der Freilassung der Gefangenen gegen ehrenwörtliche Verpflichtung, nicht mehr zu den Waffen zu greifen.

## Frankreich.

### Zum Gruenungslid von Courrières.

\* Lens, 20. Juni. Bis jetzt sind 902 Leichen von den bei dem Gruenungslid von Courrières umgekommenen Bergleuten zutage gefördert, so daß noch 193 Leichen aus den Gruben zu bringen sind. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Schächte und Gänge in dem Bergwerk nehmen raschen Fortgang.

### Der Rehabilitierungsprozeß Bazaines.

\* Paris, 20. Juni. Die Rehabilitierungskampagne Bazaines soll, wie bereits gemeldet, von dem Sohne des toten Marschalls, der bekanntlich die Königin Isabella von Spanien und den König Alfonso XII. zum Paten hatte, und Offizier in der spanischen Armee ist, wieder aufgenommen werden. Er hat zu diesem Zwecke leghin den Advokaten Peyron in Nîmes aufgesucht, der sich seit langer Zeit die Aufgabe gestellt hat, die Unschuld Bazaines festzustellen. Peyron will zunächst die öffentliche Meinung durch mehrere Flugblätter aufklären, von denen die erste den Zwischenfall Régier behandeln soll, jenes Régier, den die berühmte Schwimlerin Humbert in dem Prozesse vor dem Pariser Schwurgericht als den Mann bezeichnete, von dem sie die famosen Crawford-Militionen erhalten haben wollte.

## Rußland.

### Die Unruhen in Bialystok.

\* Petersburg, 20. Juni. Der Regierungsbote veröffentlicht ein Telegramm des Procurators von Wilna an den Justizminister, wonach der Procurator von Grodno gemeldet hat, daß während der Unruhen in Bialystok das Militär aus den Häusern von Revolutionären beschossen worden ist. In einem Krankenhaus fand der Procurator vier Tote und sieben Verwundete, die mitten in der orthodoxen Prozession von Bomben getroffen worden waren. Beim Eindringen in zwei Häuser, aus denen auf Feuer mehrere Leute geschossen worden war und in denen Patronen explodierten, fanden die Truppen neun getötete Juden. — Die Meldung der Petersburger Telegraphenagentur, daß in Bialystok Bomben geworfen seien, findet durch vorstehende amtliche Meldung des Procurators ihre Bestätigung.

### Meuterei in Kronstadt.

\* Petersburg, 20. Juni. In Kronstadt wird heftig geschossen, Matrosen rotten sich in den Straßen auf und halten Versammlungen ab. Niemand wird in die Stadt hineingelassen. Die Ursache der Meuterei ist unbekannt. Scharfe Maßregeln sind getroffen, um Ausschreitungen ernststen Charakters zu verhindern.

seht, und Wander können wir ebenfalls bestimmen, wenn er meint, daß „Der Kuckuck und sein Kister“ ähnlichen Sinn habe wie „Der Teufel und seine Stiefmutter“.

Wegen seines einförmigen Rufes ist der Kuckuck in einen gewissen Gegensatz zur Nachtigall gekommen, mit der er sich sogar in einen Wettgesang einließ, den der Esel als Preisrichter zu seinem Gunsten entschied.

Aus dem Dunkel des Kuckucks gegenüber der Nachtigall erklärt sich auch das von Wander angeführte Sprichwort: Der eigene Kuckuck singt immer besser als des anderen Nachtigall. Den Kuckuck von einer Sache verstehen, heißt; nichts davon verstehen, so wenig, wie der Kuckuck vom Gefange versteht.

Menschen die nur von sich reden, sich überall in den Vordergrund drängen, kennzeichnet man durch die Redensart: Der Kuckuck ruft seinen eigenen Namen.

Die Nachtigall tritt aber auch als Ablösung für den Kuckuck ein:

Kuckuck hat sich zu Tod gefallen  
An einer hohen Weiden.  
Wer soll uns diesen Sommer lang  
Die Zeit und Welt vertreiben?  
Si, das soll tun Frau Nachtigall.  
Die sitzt auf grünem Zweige,  
Sie singt und springt, ist allezeit froh,  
Wenn andere Vögel schweigen.

(Wunderhorn, S. 687.)

Das Kuckucksweibchen ist nicht imstande, seine Eier so schnell hintereinander zu legen (es legt sie in Zwischenräumen von etwa 8 Tagen), daß es das Brutgeschäft selbst übernehmen könnte. Es bringt sie daher in die Nester kleinerer Singvögel, der Grasmücken, Bachstelzen, Rottkehlern, und wirft bei der Gelegenheit einige Eier, später auch wohl früh ausgegangene junge Gras-

## Die Auslandsbewegung.

\* Petersburg, 20. Juni. Die Zahl der Ausständigen Wäcker in St. Petersburg beträgt etwa 4000. Der Ausstand hat sich auf alle bei St. Petersburg und an der Warschauer Bahn gelegenen Sommerfrischen ausgebreitet. — Aus Kaluga meldet der Rußkoje Slowo, daß wegen des dort ausgebrochenen Ausstandes die Bahnhofsgebäude, das Telegraphenamt, die Filiale der Reichsbank und das Postamt militärisch bewacht werden. Das Haus des Gouverneurs ist von Truppen umgeben.

### Ein Bombenattentat.

\* Kowno, 20. Juni. Gestern warf ein Unbekannter auf dem Nikolausprospekt eine Bombe gegen den Direktor des Kommerz-Gefängnisses, Humbert, und dessen Gehilfen Matom. Durch die Sprengstoffe wurde Humbert leicht, Matom, ein Ladenbesitzer und ein Schüler wurden schwer verwundet. Der Täter ist entkommen.

## England.

### Die Vertreter der deutschen Presse in England.

\* Southampton, 20. Juni. Der Dampfer Kronprinz Wilhelm mit den Vertretern der deutschen Presse an Bord lief kurz vor 11 Uhr bei prächtigem Wetter hier ein. Der Kai war mit Flaggen festlich geschmückt. Eine große Gesellschaft hatte sich zur Begrüßung der Redakteure dort versammelt, darunter der Bürgermeister, die Stadtvertretung in Amtstracht, der deutsche Konful, die Vertreter des Komitees und die Herren vom Norddeutschen Lloyd. Der Bürgermeister begrüßte die Gäste in dem Salon des Dampfers und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Austausch der Höflichkeit zwischen der deutschen und der englischen Presse gute und bleibende Früchte tragen werde. Der Präsident der Handelskammer sprach die Hoffnung aus, daß die deutschen Gäste in ihrer Heimat berichten würden über den innigen Wunsch des englischen Volkes, mit Deutschland in Freundschaft und Frieden zu leben. Dr. Barth und Fitzer erwiderten auf die Ansprachen und sprachen den Dank für den ihnen bereiteten Empfang aus, der das Symbol der herzlichen Beziehungen beider Länder sein möge. Die deutschen Redakteure nahmen darauf die Sebenswürdigkeiten von Southampton in Augenschein und nahmen dann an einem Frühstück teil, dem 150 Gäste beiwohnten. Hier brachte der Präsident der Südwestbahn, Sir Charles Scott, der den Vorsitz führte, den Trinkpruch auf König Edward und Kaiser Wilhelm aus. Er hob die Bedeutung des Eintreffens der Gäste hervor, drückte die zuverlässige Hoffnung aus, daß die Erwartungen des englisch-deutschen Freundschaftsausschusses voll und ganz verwirklicht würden und daß ein besseres Verständnis und Freundschaft zwischen den beiden großen Nationen plattgehe. Um 3 Uhr nachmittags setzten die Vertreter der deutschen Presse die Reise nach London fort.

## Arbeiterbewegung.

\* Düsseldorf, 20. Juni. Die Maurer und Bauhilfsarbeiter haben die von den Unternehmern bewilligten Mindestlöhne von 57 und 47 Pfg. abgelehnt. Sie verlangen 58 und 48 Pfg. \* Aachen, 20. Juni. Von der allgemeinen Aussperung der Bauhandwerker hat man vorläufig abgesehen, die Arbeitgeber des Steinmetz- und Marmorgewerks haben sich zu Einigungs- verhandlungen bereit erklärt. Die Arbeiter haben sich zu diesem Angebot bisher nicht geäußert.

\* V. Gladbach, 21. Juni. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Arbeitern und Arbeiterinnen der Papierfabrik J. W. Zanders fand gestern abend statt. Nachdem die Unterhandlungen zu keinem Ergebnis geführt haben, verlangen die Arbeiter, in den Streik zu treten. Die Führer der christlichen Gewerkschaft rieten von einer Ueberleitung ab, wenigstens die Arbeiter sollten von einem Ausstand absehen, um nur die Arbeiterinnen streiken zu lassen. Man beschloß, daß heute die Arbeiterinnen ihr Kündigung einreichen sollten. Etwa 100 Arbeiterinnen hatten gestern die Kündigung unterschrieben.

müßigen v. heraus. Auch der junge Kuckuck schiebt mitunter noch das eine oder andere von seinen Stiefschwimmern aus dem Neste oder frisst diesen doch alles vor dem Munde weg, so daß sie elend verhungern müssen. Aus diesem Verhalten des Kuckucks nahm man Bilder für Störungen des ehelichen Lebens her; es hat Veranlassung zur Entstehung von Redensarten gegeben wie: des Kuckucks Dank haben — Unbald ernten, — ein Kuckucksei ins Nest legen — etwas Fremdes untergeschoben, Wirtnis bereiten. In der von Wilhelm Wadernagel mitgeteilten „Vogelhochzeit“ ist der Kuckuck der Kämmerling:

Der Kuckuck war der Kämmerling.

Der führt die Braut zu schloßen.

Im Volksliede erscheint der Kuckuck auch als Liebhaber, so in dem „Warnung“ überschriebenen, das von der zweiten Strophe ab lautet:

Da wandte er (der Kuckuck) sich schneller her,

Er sang so traurig, dange schwer;

Von rotem Gold ein Ringelein

Lies ich dort bei der Liebsten mein,

Ich schwing nicht mein Gefieder,

Bis mit dem Ringelein wieder.

Kuckuck! Kuckuck! Kuckuck!

Ich Goldschmied, lieber Goldschmied mein,

Schmied mir von Gold ein Ringelein,

Schmied mir es an die rechte Hand,

Ich nehme es mit ins Vaterland,

Dann schwing ich mein Gefieder

Wohl über'n See hinüber.

Kuckuck! Kuckuck! Kuckuck!

Ich, Kuckuck, lieber Kuckuck mein,

Schmied ich dich an ein Ringelein,

Schmied ich dir an die rechte Hand,

Du kannst nicht ziehen ins Vaterland,

Schwingst nimmer dein Gefieder

Wohl über'n See hinüber.

Kuckuck! Kuckuck! Kuckuck!

\* Bielefeld, 20. Juni. Die Schmiebe sind in eine Lohnbewegung getreten; sie fordern bei einer Arbeitszeit von 9 1/2 Stunden eine Lohnerhöhung von 15 Pct.

\* Glatz, 20. Juni. In der Eisengießerei Stolle hier selbst legten sämtliche Arbeiter gestern infolge Lohnerhöhungen die Arbeit nieder.

## Provinzielle Nachrichten.

\* Münster, 21. Juni. Katholikentag 1909 in Münster. In der Bezirks-Versammlung des Zentrumsvereins Lamberti am Dienstag abend teilte Landtagsabgeordneter Landesrat Schmedding mit, daß man bei der diesjährigen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Essen beantragen werde, die Tagung 1909 in Münster abzuhalten. Die letzte Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Münster fand 1885 statt. Davor hatte Münster im Jahre 1852 die Ehre, den Katholikentag zu beherbergen. In das Jahr 1909 fällt bekanntlich (26. März) der 1100jährige Gedenttag des Todes des hl. Ludgerus.

\* Münster, 19. Juni. Die Zahl der im Sommersemester 1906 an der hiesigen Universität immatrikulierten Studierenden beträgt 1454 gegen 1445 im Winterhalbjahr. Hiervon gehören an: der theologischen Fakultät 313 (263), der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät 441 (489), der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät 700 (693). Demnach ist nur bei der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät ein Abgang (48) zu verzeichnen. Außerdem haben 53 nicht immatrikulationsfähige Herren und 6 Damen die Erlaubnis zum Hören der Vorlesungen in diesem Semester erhalten.

\* Hildesheim, 20. Juni. Von einem bedauernswerten Unglücksfall wurde am Sonntag morgen der Kolon Zerkentrop von hier betroffen. Als S. sich auf der Heimfahrt von der Kirche befand, ging das Pferd durch. Er wurde vom Bod geschleudert, kam aber mit dem Schreden davon. Die vier Inassen des Wagens sprangen aus demselben. Die Tochter des Zerkentrop blieb bewußtlos liegen. Sie trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Man führte sie dem hiesigen Krankenhaus zu, wo sie bis jetzt noch nicht das Bewußtsein wieder erlangt hat. Der Ritter Wierhschmann trug beim Sturz eine klaffende Wunde davon und liegt zeitweise bewußtlos darnieder. Die in dem Wagen befindlichen Frauen des S. und M. zogen sich verhältnismäßig nur leichtere Verletzungen zu. Das rasende Pferd, welches erst in der Nähe von Münster aufgefangen wurde, war vor einigen Tagen gekauft worden.

\* Weßel, 20. Juni. Die Genickstarre-Gefahr ist für unsere Stadt glücklicherweise vorüber. Die Quarantäne über das betreffende Kasernement ist wieder aufgehoben.

\* Weßel, 21. Juni. Laut Bekanntmachung der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Münster wird am 1. Juli zwischen den Stationen Reddenberg und Schermbach eine Haltestelle in Damm für Personen- und beschränkten Gepäckverkehr eröffnet. Dadurch wird der Besuch von Gartrop sehr erleichtert.

\* Dahlhausen (Ruhr), 21. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof stieß ein ausfahrender Güterzug wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung auf einen rangierenden Zug. Mehrere Wagen wurden zertrennt; Risten, Ballen, Holz- und Eisenstrümmen bilden ein wirres Durcheinander. Der Materialschaden beläuft sich über 30000 Mk. Menschen sind bei dem Unfälle nicht zu Schaden gekommen.

\* Hagen, 20. Juni. Bei einer Feuerwehrlübung in Elpe ist der oberste dritte Teil einer vierstöckigen Drehleiter mit einem Mann durch Abbrechen in die Tiefe gestürzt. Der Mann, der einen Schädelbruch erlitten hatte, ist im Krankenhaus gleich nach der Ankunft gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder unter zwölf Jahren.

\* Soest, 19. Juni. Die unsere Stadt noch beengenden Wälle, welche der baulichen Ausbreitung und Entwicklung bisher einen Damm entgegenstehen, sollen nun fallen. Einen bahnbrechenden Schritt tat die letzte Stadtverordneten-Versammlung, indem sie den Magistrat aufforderte, einen Kostenanschlag auf Niederlegung vorerst eines der den Verkehr am meisten hindernenden Stütze auszuarbeiten und vorzulegen. Die Fortsetzung des Abbruchs soll in entsprechenden Zwischenräumen später erfolgen. Das Projekt ist auch ein sehr kostspieliges, da allein die Kanalisierung des hinterliegenden Landes 340000 Mark erfordern würde. An Stelle der Wälle will man, wie in Münster, breite Promenaden mit Baumreihen anlegen. Die hohen baumgetränkten Wälle bilden eine der Sehenswürdigkeiten der so historischen Hansestadt Soest.

\* Krefeld, 20. Juni. „Tanzhusaria-Germany“ lautete als Bestimmungsort neben dem Namen des Empfängers die Adresse einer Ansichtspostkarte, die von der Postbehörde mit bekanntem Zinbergeld richtig nach hier übermittelt wurde.

\* Düsseldorf, 18. Juni. Ein bedeutendes künstlerisches Vermächtnis wird der Stadt Düsseldorf, vorausgesetzt, daß sie die daran gestellten Bedingungen erfüllt, demnachst zufallen. Der in Aachen verlebte Rentier F. H. Fettes, ein gebürtiger Düsseldorf, hat seiner Vaterstadt eine bedeutende Barsumme — etwa 175000 Mk. — und außerdem seine reichhaltigen Sammlungen an Gemälden, Erzeugnissen der Keramik, unter der Bedingung vermacht, daß die Stadt für die Sammlungen ein eigenes Museum errichtet; wird die Bedingung nicht erfüllt, dann soll die Stiftung Köln, Aachen, oder Bittich zufallen. Außer einer kleinen aber sehr gewählten Sammlung von Gemälden älterer und neuerer Meister hinterläßt der Verstorbene eine solche älterer und neuerer orientalischer Teppiche, darunter einen solchen von dem Wiener Orientalisten Professor Arabacel auf 40000 Mk. geschätzten Seibenteppich.

Eine weitere Sammlung, die aus der Blütezeit anderer vornehmlicher, insonderlich Silber und Goldschmiede, Hauptwerke ihrer Art zeugnis an. Befindet sich die Urzeit der Packfänge des Bestellungen, das Auge auch des Es

\* Essen, wirtelag der Deutschen in Kraft tre die seitens Bierpreis- Erhöhung der rung der E brüder zusammen. schwer, ein

— Berl schäfts-Aus- schlossen wend der 6 fenen befur- tartenbesitz wirtschaftlich schlossen, w erzielt wer- festgelegt r

— Sam- in der Gt- Stodwertes- zusammen. und so für- jezt sind f- einige Leid- drei Mann- Drei Feuer-

— Sam- sturz in der ihr Leben v- legungen e- Ansicht der struktion zu sechs Tote Trümmern- kamen ins- geringe Be- konnte sich- mit größter- der sechs W- vorzuziehen- herzerzählen-

— Leipzig- warf die Re- der vom La- wegen Lärm- Einwilligung- zu 8 Jahre- — Wien- gestern eine- B- A- r- monne- Dr. J- (Schleier- gebracht hat- durch Empir- hier die W- nicht wer- dringen u- Serum in d- waren die G- In Orlau- Bergwerks- Eltern nach- Kinder über-

— Paris- wird, teile i- deutschen A- spanischen A- verdächtiger- Schiffes ver- aus seinem- meigerte sich- Man hält es- stisches Atter- — Dram- Neubaus m- her sind 16- geholt word- und einer i- — Paris- Gutatiero h- geladen, mit- Ballsaal un- längsten Wa- die sich mel- ernst zu ne- walzte unu- andere hielte- ein Mädchen- ganze Stund- Wirteln. J- und zwei- Stunden. J- drehten sich- Walzerakt, — Herausforde- Mitbewerber- ließ, tanzte e- es noch zwei- Atem, als e- tangt hatte.

Schmiede sind in  
sie fordern bei  
eine Lohn-  
der Eisengießerei  
Arbeiter gestern  
it nieder.

## Nachrichten.

tholika tag  
er Bezirks-Ver-  
ereins Samberti  
tagsabgeordneter  
man bei der  
der Katholiken  
gen werde, die  
alten. Die letzte  
hollische Deutsch-  
t. Davor hatte  
den Katholiken  
Jahr 1909 fällt  
Jährige Geben-

Zahl der im  
eigenen Universität  
beträgt 1454  
Hervon gehören  
313 (263), der  
gen Fakultät 441  
naturwissenschaft-  
nach ist nur bei  
stiftlichen Fakultät  
Außerdem haben  
6 Herren und 6  
n der Vorlesungen

einem bedauerns-  
Sonntag morgen  
er betroffen. Als  
der Kirche befand,  
be vom Bod ge-  
Schreden davon.  
Schlangen aus  
Konturp blieb be-  
schwere Gebirg-  
sie dem hiesigen  
sch noch nicht das  
it. Der Rötter  
urz eine Klassenbe-  
sie besinnungslos  
agen befindlichen  
n sich verhältnis-  
zu. Das rasende  
e von Münster  
einigen Tagen ge-

Genickstarre-Gefahr  
eise vorüber. Die  
de Kasernement ist

Bekanntmachung  
ktion zu Münster  
den Stationen  
eine Kassestelle  
schränkten Gepäck-  
d der Besuch von

Juni. Auf dem  
schaffender Güter-  
er Weinstellung  
Jehn Wagen  
Bullen, Holz-  
sch Durcheinander-  
h über 30000 Mt.  
nicht zu Schaden

einer Feuerwehre-  
die dritte Teil einer  
nem Mann durch  
t. Der Mann, der  
ge, ist im Kranken-  
st gestorben. Er  
sechs Kinder unter

unfere Stadt noch  
er baulichen Aus-  
sber einen Damm  
en. Einen bahn-  
Stadtverordneten-  
Magistrat auf-  
auf Niederlegung  
kehr am meisten  
eiten und vorzu-  
Abbruches soll in  
er später erfolgen.  
r kostspieliges, da  
des hinterlegenden  
entwird. An Stelle  
in Münster, breite  
gen anlegen. Die  
e bilden eine der  
historischen Gasse-

ghusaria-Germany"  
neben dem Namen  
einer Ansichtspost-  
e mit bekanntem  
r übermalt wurde.  
Ein bedeutendes  
d r Stadt Düsseldorf  
t daran geknüpft  
st zufallen. Der  
r J. J. Fettes, ein  
anderer Wasserfall  
eine 175 000 Mt. -  
tlichen Sammlungen  
der Keramik, unter  
die Stadt für die  
Museum errichtet;  
st, dann soll die  
der Mütlich zufallen.  
ewählten Sammlung  
r neuerer Meister  
ne solche Alterer  
und, darunter einen  
orientalistischen Professor  
schönen Seidentappp.

Eine weitere äußerst wertvolle und reichhaltige  
Sammlung umfasst italienische und deutsche Me-  
dailen aus Bronze und getriebenen Silber aus  
der Blütezeit der Renaissance, der sich wieder eine  
andere von Kupferstichen der deutschen Klein-  
meister, interessanter gotischer Möbel, eine Menge  
sonstiger kleinerer Kunstgegenstände aus Gold,  
Silber und Elfenbein anreicht. Eine reichhaltige  
Fachbibliothek darf nicht unerwähnt bleiben. Den  
Hauptwert des Vermögens aber bildet die in  
ihrer Art einzig dastehende Sammlung von Ge-  
zeugnissen der Kunsttätigkeit von 16. Jahrhundert  
an. Befinden sich doch in derselben vorwiegend  
die Urzeugnisse der alten Töpferstadt Siegburg.  
Die Buchreihe aus dem Ende des 16. und An-  
fange des 17. Jahrhunderts, die bildlichen Dar-  
stellungen auf den Hunderten von Krügen werden  
das Auge des Kenners und Kunstfreundes, wie  
auch des Laien in hohem Grade fesseln.

\* Essen, 20. Juni. Der 33. Deutsche Gast-  
wirtstag erklärte, in der Erwägung, daß es dem  
Deutschen Gastwirtsverband nicht möglich ist, die  
in Kraft tretende Brauereierhöhung und damit  
die seitens der Brauereiverbände beabsichtigte  
Bierpreissteigerung zu tragen, müsse eine Er-  
höhung der Verkaufspreise oder eine Verkleine-  
rung der Biergläser eintreten.

\* Walsdorf-Burghaus, 20. Juni. Auf dem Saar-  
brücker Hüttenwerk stürzte ein Baugerüst zu-  
sammen. Ein Arbeiter ist tot, ein anderer wurde  
schwer, ein zweiter leicht verletzt.

## Aus Nah und Fern.

— Berlin, 26. Juni. Die deutsche Landwirt-  
schafts-Ausstellung ist am Dienstagabend ge-  
schlossen worden. Die Ausstellung wurde wäh-  
rend der 6 Tage ihrer Dauer von 354 000 Per-  
sonen besucht. Dazu kommen 30 000 Dauerkar-  
tenbesitzer. Während bisher die meisten land-  
wirtschaftlichen Ausstellungen mit einem Defizit ab-  
geschlossen, wird diesmal ein größerer Uberschuß  
erzielt werden, dessen Höhe allerdings noch nicht  
festgestellt werden konnte.

— Hamburg, 20. Juni. Bei einem Neubau  
in der Eißstraße brach die Betondecke des 5.  
Stockwerkes gleichzeitig auf mehreren Stellen  
zusammen. Die 5. Etage stürzte auf die nächste  
und so stürzte der ganze Neubau zusammen. Bis  
jetzt sind fünf Tote, vier Schwerverletzte und  
einige Leichtverletzte geborgen; es sollen noch  
drei Mann unter den Trümmern begraben sein.  
Drei Feuerwehrlöcher sind an der Baustelle tätig.

— Hamburg, 21. Juni. Ueber den Bauein-  
sturz in der Eißstraße, bei dem sechs Handwerker  
ihre Leben verloren und fünf teils schwere Ver-  
letzungen erlitten, wird noch gemeldet: Nach  
Ansicht der Sachverständigen soll die Eisenkon-  
struktion zu schwach gewesen sein. Bisher wurden  
sechs Tote und fünf Verwundete unter den  
Trümmern hervorgezogen. Vier Verwundete  
kamen ins Krankenhaus, der fünfte hat nur  
geringe Verletzungen am Kopf erlitten und  
konnte sich nach seiner Wohnung begeben. Nur  
mit größter Mühe vermochte man die Leichen  
der sechs Verunglückten aus den Trümmern her-  
vorzuheben. An der Unglücksstelle spielten sich  
herzerregende Szenen ab.

— Leipzig, 20. Juni. Das Reichsgericht ver-  
warf die Revision des Bancklehrlings Karl Brunk,  
der vom Landgericht Braunschweig am 21. März  
wegen Führung der Geschwister Haars mit deren  
Einwilligung sowie wegen Diebstahls in 20 Fällen  
zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt war.

— Wien, 19. Juni. Professor Escherich hielt  
gestern einen Vortrag über ein neues, aus  
Bakterien der Genickstarre ge-  
wonnenes Präparat, womit sein Assistent  
Dr. Jöhle die Genickstarre-Epidemie in Orlau  
(Schlesien) eingedämmt und zum Erlöschen  
gebracht hat. Die Anwendung geschieht zumeist  
durch Einspritzung in die Nasenhöhle, wodurch  
hier die Meningitisbakterien nachweisbar ver-  
nichtet werden. Um die schon ins Gehirn ge-  
drungenen Keime direkt zu bekämpfen, wurde  
Serum in den Rückenmarkskanal eingespritzt, doch  
waren die Ergebnisse hierbei weniger befriedigend.  
In Orlau wurde Meningitis aus bestimmten  
Bergwerksgruben als Seuchenerben durch die  
Eitern nach Hause gebracht und so auf die  
Kinder übertragen.

— Paris, 20. Juni. Wie aus Tunis gemeldet  
wird, teilte der Kapitän des in Sphas eingetroffenen  
deutschen Dampfers „Deutsch Kaiser“ der  
spanischen Polizei mit, daß in Barcelona ein  
verdächtiger Mann sich in den Räumlichkeiten  
des Schiffes versteckt habe und erst auf hoher See  
aus seinem Versteck gekommen sei. Der Mann  
weigerte sich bisher, seinen Namen zu nennen.  
Man hält es für möglich, daß er in ein anarchi-  
stisches Attentat verwickelt ist.

— Orlau, 20. Juni. Bei dem Einsturz eines  
Neubaus wurden 35 Arbeiter verschüttet. Bis-  
her sind 16 Arbeiter aus den Trümmern hervor-  
geholt worden, davon sind 15 schwer verletzt  
und einer ist tot.

— Paris, 19. Juni. Ein gewisser Corfini  
Gutachter hat sämtliche Längen von Paris ein-  
geladen, mit ihm in einem bekannten öffentlichen  
Ballsaal um den Ruhm zu ringen, wer am  
längsten Walzer tanzen könne. Unter den vielen,  
die sich meldeten, befanden sich schließlich neun-  
erst zu nehmende Bewerber. Einer von ihnen  
walzte ununterbrochen zwei Stunden; zwei  
andere hielten es länger als zwei Stunden aus;  
ein Mädchen von 11 Jahren beteiligte sich vier  
ganze Stunden lang an dem tollen Drehen und  
Wirbeln. Zwei hielten es sechs Stunden aus,  
und zwei andere brachten es bis auf neun  
Stunden. Der gefährliche Gegner, Corfini  
dreht sich ununterbrochen elf Stunden im  
Walzerakt, aber sie alle übertrugte der kluge  
Gutachter selbst; und als der letzte seiner  
Mitbewerber halb ohnmächtig den Schauplatz ver-  
ließ, tanzte er triumphierend fort. So hielt er  
es noch zwei Stunden aus und verlor erst den  
Atem, als er ohne Paß 13 Stunden Walzer ge-  
tanzt hatte.

## Städtische Nachrichten.

\* Bocholt, 22. Juni.

\* Die **Freiw. Gesellen-Feuerwehr** hielt  
gestern Abend eine Generalversammlung ab, die  
sehr gut besucht war. Auf Vorschlag des Chefs  
der Wehr, des Herrn Böing, wurde Herr Johann  
Hemfing zum Leiter der Versammlung bestimmt.  
In Erledigung des einzigen Punktes der Tages-  
ordnung wurde sodann die Wahl des Vorstandes  
für die neue Wehr getätigt. Aus dieser Wahl  
gingen mit großer Majorität hervor die Herren  
Gustav Veder, Hermann Hülskamp, Julius  
Böing, Johann Hemfing und Joseph Weiffing.

\* **Sommersanfang.** Mit dem heutigen  
Tage, dem 22. Juni, vormittags 10 Uhr, nimmt  
der Frühling seinen Abschied und der Sommer  
tritt die Herrschaft an; die Höhe des Jahres  
ist erreicht, es geht nunmehr unmerklich wieder  
abwärts. Die Sonne hat nunmehr ihren nörd-  
lichen Aufgangspunkt erreicht; sie ist aus dem  
Reich der Zwillinge getreten und steht jetzt im  
Wendekreis des Krebses, und da die Achse der  
Erde geneigt ist, so bescheint die Sonne die  
ganze nördliche kalte Zone bis zum Polarkreis.  
Die nördliche Halbkugel hat jetzt die längsten  
Tage und kürzesten Nächte; die Sonne geht  
während der 5 Tage vom 20. bis zum 24. Juni  
um 3,39 Uhr auf und erst um 8,24 Uhr unter,  
sobald der Tag 16 Stunden 45 Minuten währt,  
die Nacht dagegen nur 7 Stunden 15 Minuten.  
Bereits am 25. Juni beginnt die Tageslänge  
wieder abzunehmen.

Der **Fernsprechverkehr.** Die hiesigen Fern-  
sprechteilnehmer sind von heute ab zum Sprech-  
verkehr mit dem niederländischen Orte Gelder  
zugelassen. Die Gebühren für das einfache Drei-  
minutengespräch beträgt 1 Mark.

\* **Landwirtschaftliche Winterschulen.**  
Die Landwirtschaftskammer für die Provinz  
Westfalen ist durch eine Stiftung in den Stand  
gesetzt, für Söhne unbemittelter Landwirte Be-  
helfen zum Besuch einer landwirtschaftlichen  
Winterschule zu gewähren. Junge Leute, welche  
von dieser Vergünstigung Gebrauch machen  
wollen, können sich unter Vorlage ihres Schul-  
zeugnisses über Bildung und Bedürftigkeit bis  
zum 15. August d. J. bei den Herren Direktoren  
der Winterschulen melden.

## Neueste Nachrichten.

\* Petersburg, 21. Juni. In den Straßen  
Petersburgs waren verschiedene Trupps von 6  
Mann arretierten Matrosen sichtbar, die von Sol-  
daten mit aufgepflanztem Bajonett transportiert  
wurden. In Kronstadt ist die Lage sehr ernst;  
es wird ein allgemeiner Streik befürchtet.

\* Petersburg, 21. Juni. Ausgenblickt ist in  
Petershof der Ministerrat versammelt, wo über  
ein weiteres Besetzen des Ministerkabinetts  
Goremykin entschieden werden soll.

\* Petersburg, 21. Juni. Aus Nisajen wird  
gemeldet, das dort stationierte Infanterie-Regi-  
ment habe gemeutert. Ein Offizier soll getötet,  
mehrere verwundet sein. In der Stadt herrscht  
große Aufregung. Die Juden flüchten.

\* Manila, 20. Juni. Auf der Insel Leyte  
wurde eine Polizeistation von 300 Eingeborenen  
angegriffen, die von der amerikanischen Polizei-  
truppe fünf Mann töteten, fünf verwundeten  
und die übrigen gefangen nahmen.

**Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht**  
in Essen am 18. Juni 1906.

Originalbericht der **Zentralstelle des preussischen Land-  
wirtschaftskammer** (Viehverwertungsstelle), Berlin W.,  
Rühnenstraße 28/29.

**Auftrieb:** Rinder 950, Kalber 659, Schafe 40,  
Schweine 2498, Tendenz: lebhaft,  
la. Ware sehr gesucht.

**Schafe.** 1) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt 46—47 Mt.  
2) junge, fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 40—42 Mt.  
3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 35—37 Mt.

**Bullen.** 1) vollf., ausgem., bis zu 5 Jahren 43 Mt.  
2) vollfleischige jüngere 37—38 Mt.  
3) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—32 Mt.

**Kälber und Kühe.** 1) vollfleischige, ausgewaschene Kälber höchsten Schlachtwertes 43—44 Mt.  
2) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 38—39 Mt.  
3) ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entw. Kühe 34—35 Mt.  
4) mäßig genährte Kühe und Kälber — Mt.

**Rinder.** 1) Doppelpacker 72 Mt.  
2) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saug-  
kälber 55—57 Mt.

3) mittl. Mast- u. gute Saugkälber 52—54 Mt.  
4) geringere Saugkälber und ältere, gering ge-  
nährte Jungvieh (Greiser) 45—50 Mt.

**Schafe.** 1) Mastlamm und jung. Mastlamm 41 Mt.  
2) ältere Mastlamm 34—37 Mt.

**Schweine.** 1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahren 70 Mt.  
2) fleischige 67—69 Mt.  
3) gering entw. sowie Sauen 62—66 Mt.

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebend-  
gewicht, bei Schweinen mit 20% Tara. Die amtlichen  
Schlachtviehpreise sind mittels der angegebenen Schlach-  
prozente umgerechnet.

## Literarisches.

In der Zeitschrift „Die christliche Kunst“, die im  
Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst erscheint und  
in Bände den II. Jahrgang vollendet, veröffentlicht der  
bekannte Kunsthistoriker Dr. Adolf Feh eine längere Serie  
von sehr angenehm geschriebenen gelehrten Artikeln über  
die christliche Kunst Kataloniens. Bisher erschienen  
Verhandlungen über: Die Iker der Rhone, über Gerona,  
Barcelona, Tarragona, Santa Cruz, Poblet, Verida und  
Bich. Den Artikeln sind zahlreiche schöne Abbildungen von  
großenteils noch nie in Reproduktion bekannt gewordenen  
Kunstwerken beigegeben. So enthält das kürzlich aus-  
gegebene IX. Heft (1. Juni) u. a. eine prächtige Abbildung  
des marmornen und intakt erhaltenen Sockels der  
Kathedrale in Vic von 1418/420, ferner — hochinteressante  
Wilder und ein Reliquarium aus dem bischöflichen Museum  
dortselbst. Das gleiche Heft bietet aus der Feder eines  
anderen Forschers, des Professors Dr. Alfred Schübler  
einen wichtigen illustrierten Beitrag zur Geschichte der  
Epätrienanlässe in Süddeutschlands in einer Beschreibung  
der Epätrien in Neuburg in Wien. Das Heft bringt 28  
Tafelabbildungen und eine farbige Sonderbeilage nach dem  
großen Altargemälde von Heinrich Told: Der hl. Antonius  
als Fürbitter.

## Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 24. Juni.

St. Georg.  
5, 6, 8 1/2 Uhr hl. Messe.  
7 1/2 Uhr Hochamt.  
8 Uhr Beginn der Prozession; nach-  
heren Altkler Te Deum; darauf  
legt hl. Messe.  
2 Uhr Aloisius-Andacht.  
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.  
St. Frauen.

5 Uhr hl. Messe.  
6 Uhr Hochamt.  
7 und 7 1/2 Uhr hl. Messe.  
8 Uhr Herz-Jesu- und Aloisius-Andacht.  
St. Joseph.

1/2 1/2 Uhr hl. Messe.  
1/2 1/2 Uhr Hochamt.  
1/2 1/2 Uhr letzte hl. Messe.  
8 Uhr Herz-Jesu- und Aloisius-Andacht.  
St. Klara.

6 Uhr hl. Messe.  
6 Uhr nachm. Andacht.  
St. Agnes.  
(Gymnasialkirche.)  
1/2 1/2 Uhr hl. Messe.

**Andachten im Laufe der Woche.**  
St. Georg.

**Dienstag** 1/2 1/2 Uhr Sakraments-  
hochamt, abends 1/2 1/2 Uhr Sakraments-  
andacht.  
St. Klara.

**Dienstag** 6 Uhr Antoniusandacht.

**Tageliefer.**

**Prozessions-Ordnung.**

1. Die Schulmädchen aus der Stadt  
und aus den Bauerhöfen und die  
Adlerhöfe.  
2. Der Arbeiterinnenverein und die  
Jungfrauen-Kongregationen von St.  
Georg, St. Frauen und St. Joseph.  
3. Die Jungfrauen und Frauen.  
4. Die Schulknaben aus den Bauer-  
höfen und aus der Stadt.  
5. Das Gymnasium.  
6. Die Sozialität.  
7. Die weiblichen Mädchen und Knaben  
mit Fährchen.  
8. Kirchenchor.  
9. Geistlichkeit.

**Nach dem hochwürdigen Guts:**

10. Die Vorsteher und Vertreter der  
Kirchengemeinden, sowie der Stadt-  
und Landgemeinden und sonstiger  
Behörden.  
11. Kaufmännischer Verein,  
12. Böhlingerverein,  
13. Gesellenverein,  
14. Verein für jugendliche Arbeiter,  
15. Arbeiterverein,  
16. St. Josephsverein,  
17. Junglinge und Männer, die keinem  
Verein angehören.

Die Schulmädchen stellen sich am  
Westen auf, der Arbeiterinnenverein,  
die Jungfrauen-Kongregationen und die  
sonstigen Jungfrauen und Frauen am  
Westen und in der Rarabdi-  
straße — so früh, daß um 8 Uhr  
die Prozession sich in Bewegung setzen  
kann. Die Schulknaben finden sich um  
8 Uhr in der Rarabdistraße ein (von  
der Mündung der Rarabdistraße an), das  
Gymnasium und die Sozialität am  
Zurmpark. Die Vereine, welche dem  
hochwürdigen Guts folgen, und die  
sonstigen Männer und Junglinge ver-  
sammeln sich etwas nach 8 Uhr am  
Zurm und zu beiden Seiten der Straße.  
— so zeitig, daß keine Mühe entsteht,  
wenn während der Prozession der  
erste Böllererschall ertönt und zum  
ersten Male geschellt wird, müssen  
sich alle an der Stelle, wo sie sind,  
festhalten und erst nach dem zweiten  
Schellen beginn nach den drei Böller-  
schellen weitergehen.

Alle Teilnehmer werden ersucht, die  
Prozession nicht auf der Straße oder  
auf dem Markt zu verlassen, sondern  
bis zur Kirche dabei zu verbleiben,  
da sonst Unordnung und Lärm ent-  
stehen.

**Anmerkung.** Auf dem Markt wird  
nach dem Segen das Lied „Großer  
Gott“ — nicht vom Chöre allein son-  
dern gemeinsam — gesungen; es mögen  
alle Anwesenden mitwirken, dabei aber  
auf die Musik achten und genau den  
Takt innehalten.

**St. Vincenz-Verein.**

**Konferenz St. Georg.**

Die Versammlung beginnt heute  
(Freitag) abends 8 Uhr.

Eine

**Arbeiterwohnung**

von 4—7 Räumen zum 1. Juli oder  
August zu mieten gesucht.  
Offerten unter **L. R.** an die Exped.  
dieses Blattes.

Zum 1. Juli

**möbl. Zimmer**

mit voller Pension in möglichst  
Nähe der Dingerloer Chaussee gesucht.  
Offerten unter **M. 100** an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Schönen trockenen Speck**

und **prima Rauchfleisch**

empfehlen billigt

**Bernhard Doelink.**

Eine gut erhaltene

**Strickmaschine**

zu verkaufen.

**Wäckerstraße 16.**

**Ein kleiner**

**brauner Hund**

auf den Namen „Prinz“ hörend, ab-  
handen gekommen.  
Wer Aufkauf wird gemacht.  
Wiederbringer erhält eine Belohnung.  
Offertstraße 61.

## II. Heugrassverkauf auf Reeserbruch

Wittwoch, den 27. Juni, vormittags 9 Uhr,  
350 Barzellen.

Rees, den 18. Juni 1906.]

Der Bürgermeister: Sahler.

**Grant-Gesellschaft**

In dauerhaften Einbänden

empfehlen

**J. & A. Temming, Buchhandlung.**

**Bekanntmachung**

über die Versorgung der Personen der Unterlassen des Reichs-  
heeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen  
nach dem Gesetze vom 31. Mai 1906.

Nach den Vorschriften des § 45 des Gesetzes vom 31. Mai 1906 haben  
die nachstehend bezeichneten Invaliden eine Neuverteilung ihrer Versorgungs-  
gebühren zu erwarten:

**I. Militärintaliden.**

1. Die Versorgungsgebühren der seit dem 1. April 1906 aus dem  
aktiven Militärdienst entlassenen Personen werden nach den Vorschriften  
des neuen Gesetzes festgesetzt.  
2. Die Versorgungsgebühren derjenigen Invaliden, welche an einem  
von den deutschen Staaten von 1871 oder dem deutschen Reich  
geführten Kriege teilgenommen haben und nicht schon nach dem Kriegs-  
invalidengesetz vom 31. Mai 1901 höhere Versorgungsgebühren erhalten haben,  
werden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgesetzt.  
3. Die nach dem Kriegsinvalidengesetz vom 31. Mai 1901 (§ 7) zu einer  
Kriegszulage von 10 Mt. monatlich anerkannten Halbinvaliden erhalten  
die erhöhte Kriegszulage von 15 Mt. monatlich.  
4. Sämtliche als vermittlung anerkannten Invaliden erhalten an Stelle  
der bisherigen Vermittlungszulage von monatlich 13 Mt. eine solche von  
27 Mt. nach den Vorschriften des § 13 des neuen Gesetzes.  
Die als pflegebedürftig anerkannten Invaliden erhalten die gleiche  
Vermittlungszulage von 27 Mt. monatlich, daneben jedoch nur die  
nach den bisherigen Gesetzen für gänzliche Erwerbsunfähigkeit zu-  
stehende Pension.

5. Diejenigen Kriegs- und Friedensinvaliden, welche im Reichs-  
und Staatsdienst angestellt sind und deren Pension ganz oder zum Teile  
ruht, haben eine Neuverteilung ihres Pensionsbezugs nur dann zu er-  
warten, wenn ihre Pension

als Feldwebel oder Bataillonsober den Betrag von 15 Mt.,  
als Sergeant „ „ „ 12 „  
als Unteroffizier „ „ „ 10 „  
als Gemeiner „ „ „ 9 „  
monatlich überschreitet.

Die im Reichs- und Staatsdienst angestellten ehemaligen Kapitu-  
lant, welche eine Pension auf Grund achtzehnjähriger und längerer  
Dienstzeit erhalten haben, erfahren eine Neuverteilung ihres Pensions-  
bezugs, sofern ihr Zivildienstverdienst den Betrag von 2000 Mt. jährlich  
nicht erreicht.

6. Die im Kommunaldienst angestellten Invaliden beziehen ihre bisher  
bezogene Pension neben dem Zivildienstverdienst unverändert weiter.  
7. Die unter § 2 bezeichneten Kriegsteilnehmer, welche aus dem Zivil-  
dienste mit einer Zivilpension bereits ausgeschieden sind und nach den  
Vorschriften des neuen Gesetzes eine Erhöhung ihrer Versorgungsge-  
bühren erwarten, haben eine Neuverteilung ihres Pensionsbezugs zu erwarten,  
wenn sie in der zuletzt bekleideten Stelle nicht die Höchstpension erreicht  
haben oder ihre Zivilpension den Betrag von 2000 Mt. nicht erreicht.  
Die unter Nr. 1 bis 4 bezeichneten Invaliden haben ihre Militärpapiere  
unter genauer Bezeichnung ihres Wohnorts nebst Straße und Hausnummer  
baldigst an den zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen.

Die unter Nr. 5 bezeichneten Invaliden haben die Neuverteilung ihres  
Pensionsbezugs unter Beifügung ihres Pensionsquittungsbuchs und des  
Militärpasses durch ihre vorgelegte Dienstbehörde bei der zuständigen Pensions-  
regelungsbehörde zu beantragen.

Die unter Nr. 7 bezeichneten Invaliden beantragen die Neuverteilung  
ihres Pensionsbezugs bei derjenigen Kasse, von welcher sie ihre Zivilpension  
zuletzt bezogen haben; der Antrag ist jedoch durch Vermittelung derjenigen  
Behörde vorzulegen, welche die Zivilpension angewiesen hat.

Die Neuverteilung sämtlicher Versorgungsgebühren beginnt mit Wirkung  
vom 1. Juli 1906. Nachzahlungen für eine vor diesem Tage liegende Zeit  
finden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes nicht statt.

**II. Marineinvaliden.**

Vorstehende Bestimmungen finden auf die Marineinvaliden mit nach-  
folgenden Maßgaben entsprechende Anwendung.

1. Die Versorgungsgebühren derjenigen Invaliden, welche im Dienst  
an einem Schiffbruch oder an einer als Feldzug erklärten militärischen  
Unternehmung auf einer dienstlichen Seereise teilgenommen haben, werden  
nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgesetzt, sofern die In-  
validen nicht schon nach dem Kriegsinvalidengesetz vom 31. Mai 1901  
anerkannt worden sind.

2. Die im Reichs- und Staatsdienste angestellten ehemaligen Kapitu-  
lant der Marine, welche eine Pension auf Grund einer Dienstzeit  
von mindestens 18 Jahren erhalten haben, erfahren außer dem Falle  
der Riffer 15 Absatz 2 eine Neuverteilung ihres Pensionsbezugs ohne  
Rücksicht auf die Höhe ihres Zivildienstverdienstes, wenn sie beim  
Ausscheiden aus dem aktiven Dienste Dienstalter, Seefahr- oder Fach-  
zulage bezogen haben.

Eine Nachprüfung der Versorgungsgebühren der Invaliden der Schut-  
trupps nach dem neuen Mannschaftsversorgungsgesetz erfolgt ohne be-  
sonderen Antrag.

**Cockfeld, den 15. Juni 1906.**

**Königliches Bezirks-Kommando.**

**Soeben erschienen!**

**Bischof Johann Bernhard**

**im Kulturkampf.**

Erinnerungen von seinem früheren Kaplan,  
Pfarrer J. Schürmann-Duisburg.

**Preis broschiert 1,20 Mt.**

Der Westfälische Merkur schreibt u. a.: „Es sind Ruhmes-  
blätter aus der Geschichte der Kirche, in denen die starke Bewegung  
der damaligen Zeit nachhallt und der heutigen Generation ins Ge-  
dächtnis ruft, wieviel Opfer der Glaube zu fordern vermag. Aus-  
stattung und Preis ermöglichen die weiteste Verbreitung bei Klerus  
und Volk, denen dies Lebensbild eines für seine Kirche begeisterten  
Bischofs viel Erhebung und edle Freude bereiten wird.“

Vorrätig bei

**J. & A. Temming,**

**Buchhandlung, Bocholt.**

# Ausverkauf Löwenstein

Ich bitte, meine w. Kundschaft, die Einkäufe nicht bis zu den Abendstunden hinauszuschieben. Es ist mir dann infolge großen Andranges nicht möglich, jeden Kunden mit der nötigen Aufmerksamkeit zu bedienen. ☺ ☺ ☺ ☺ ☺ ☺ ☺

## Kegelfreunde

werden gebeten, am Samstag, dem 23. Juni, abends 7/9 Uhr, im Lokale des Herrn Franz Döring sich einzufinden zu wollen.

Zwed:  
Gründung  
eines gemüthlichen Klubs.  
Mehrere Kegelfreunde.

Wer webt einige tausend Schafdecken in Lohn?

Angebote unter B. S. an die Expedition d. Bl.

Tüchtiger, selbständiger  
**Rauher**  
gegen hohen Lohn gesucht.  
Gehr. Reygers.

**Dreher**  
gesucht!  
Hesselbain & Reygers.  
Ein tüchtiger

**Andreher**  
gesucht, der auch weben kann.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

Mehrere tüchtige  
**Arbeiter**  
zum Lehmgraben gegen hohen Lohn  
oder auf Altarbeit gesucht.  
W. Schlatt & Söhne,  
Dampfsalzgießerei, Crommert.

Ich suche 2 fleißige  
**Arbeiter.**  
Johann Borgers,  
Wattfabrik.

Ein Fuhrknecht,  
der auch Ackerwirtschaft versteht, am liebsten vom Lande, sofort oder später gesucht.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

Einige tüchtige  
**Weber**  
und  
**Spulerinnen**  
finden Beschäftigung.  
Kaiser, Liebau & Lotze.

Für einen zwölf-  
jährigen Knaben wird nach der  
Schulzeit leichte Beschäftigung  
gesucht.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein anständiger junger Mann findet  
**Kost und Logis.**  
Buelowweg 18.

**Auf der Freibank**  
ist heute (Freitag) von 3 Uhr ab  
rohes Rindfleisch  
zu haben.

## Namenstags-Geschenke

empfehlen in grosser Auswahl

J. & A. Temming, Buchhandlung.

## Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der jetzt beginnenden Ziehung erster Klasse sind noch Lose  $\frac{1}{2}$  = 20 Mk.,  $\frac{1}{4}$  = 10 Mk. und  $\frac{1}{8}$  = 5 Mk. zu haben.

Bocholt i. W.

Diepenbroek.

## Vivat Johann!

Namenstags-Geschenke in großer Auswahl  
verkauft wegen Räumung meines Warenlagers  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**B. BENNEMANN,**  
neben der Post.

## Heugrass-Verkauf.

Samstag, den 23. Juni, nachmittags 5 Uhr,

werde ich für Herrn Ferd. Schüring

das Gras auf Giethorst

öffentlich meistbietend verkaufen.

Pottmeyer.

## Heugrass-Verkäufe.

Samstag, den 23. Juni, nachmittags 6 Uhr,

werde ich für Herrn C. Driessen

das Gras auf Giethorst, Schepers-  
und Kuhweide

öffentlich meistbietend verkaufen.

Pottmeyer.

## Heugrass-Verkauf.

Am Samstag, dem 23. Juni, nachmittags 6 Uhr,

werde ich für Herrn B. Unland

20 Nummern volles Heugrass  
hinter Meyers Fabrik (Ofentor) auf Kredit verkaufen.

Moritz Hausmann.

## Tonger's Taschen-Musik-Album Band 42.

Theoretisch-praktische, leicht faßliche, auch zum Selbstunterricht  
geeignete

**Cornet à piston-Schule**

(B-Trompete, Flügelhorn)

von Albrecht Krüger. Opus 35.

Preis, schön und hart kartoniert, M. 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Ver-  
leger, franco gegen vorherige Einsendung von M. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

## Handarbeiten

werden sauber u. billig angefertigt

Näheres in der Expedition d. Bl.

## Sommersprossen-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frank-  
furt a. M., zur vollständigen Entfernung  
der Sommersprossen, bestes Schutzmittel  
zur Verhütung der so schädlichen Ein-  
wirkung des Sonnenbrandes auf den  
Teint. Preis pro Stück 50 Pfg. bei:  
Apotheker F. Arens,  
W. Reygers.

Viele tausende Anerkennungen

haben wir schon über unser

Peru. Tanlin-Wasser

erhalten. Ein wirklich einzig schönes,

bis jetzt unübertroffenes Haarpfleg-  
mittel ersten Ranges. — Unsere Erf. lge  
beweisen es.

Die Töchter des Erfinders



Aerztlich empfohlen. — 18-jährige Er-  
folge. — Zu haben mit Fettgehalt oder  
trocken (fettfrei) in Flaschen zu Mk.  
1.75 und Mk. 3.50 bei Friseur

Peter Rolf, am Markt,

und Friseur

Karl Zöpfgen, Neustrasse.

Erfinder: E. A. Uhlmann & Co.

## Wanzenotod,

gar. wirksamstes Mittel zur gänz-  
lichen Vertilgung dieses Ungeziefers.

## Mottenpulver.

Naphthalin.

Desinfektions-Mittel.

Gehr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz,

Richstraße 3.

## Wasche mit

**LUHNS**

wäscht am besten

Gefunden wurde ein Schlüssel  
in der Vereinsstraße.  
Eigentümer kann denselben auf dem  
Geschäftszimmer der Polizeiverwaltung  
in Empfang nehmen.

## Restaurant Kronenburg

Nordallee 49.

Empfehle meine Lokalitäten, sowie meinen großen,  
schattigen Garten — schöner Familienaufenthalt —  
zur gest. Benutzung.

## H. Dortmunder Kronenbier,

guter Kaffee, verschiedene Schnittchen.

Zum Besuch ladet freundlichst ein

O. Weiss.

Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter H.-D.

Sonntag, den 24. Juni, nachmittags 5 Uhr,

findet im Hotel Flora eine

## öffentl. Versammlung

statt, wozu sämtliche Interessenten freundlichst eingeladen sind.

Thema: „Wirkungen des Zolltarifs auf die deutsche Arbeiter-  
schaft und Verbot der zollfreien Einfuhr von  
Freimengen für die Grenzbevölkerung.“

Referent: Herr Alb. Pieper-Gelsenkirchen.

Freie Diskussion.

Der Vorstand.

Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

## Joh. Bohland,

Boholt, Karlstraße, gegenüber Klarissenkloster.

## Dampfkleiderfärberei und Reinigungsanstalt

jämmtlicher Damen- und Herren-Garderobe.

Wache besonders darauf aufmerksam, daß  
die Sachen bei mir genau gereinigt und gefärbt werden,  
wie in den größten Reinigungsanstalten und Färbereien.

Da die Arbeiten von einem wirklichen Fachmann  
ausgeführt werden, der von Jugend an in der Branche  
tätig war und der 22 Jahre den größten Geschäften im  
In- und Auslande als Werthführer vorgefanden und  
dieselben geleitet hat, so erfahren die Sachen die  
schönste Behandlung, sodaß namentlich die Appretur  
bei der Reinigung absolut nichts leidet und vollständig  
erhalten bleibt.

Auf Nachricht durch 2 Pfg.-Postkarte werden die  
Sachen kostenlos abgeholt und zurückgebracht.

Auf Wunsch besorge auch das

Ausbessern und Umändern,

sowohl von Damen- wie Herrensachen.

Annahmestellen:

Christine von Oepen,

Weiß- und Wollwaren, Nardstraße,

Frau Stevens, Königstraße 32,

Schüring, Dingener Weg.

## Damen-Blusen

in Seide, Wolle und Baumwolle.

Aparte Neuheiten!

Große Auswahl!

Fadelloser Sitz!

Osterstrasse.

J. & F. Biergans

## Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. 102,

und verlangen Sie per Nachnahme

ein zehn Mark-Packet franko Haus

(bestehend aus 35 Gegenständen)

ohne jede Nachzahlung. Um mit unserem enormen Lager  
schnell zu räumen, versenden wir dieses Packet, von welchem 20 Gegen-  
stände schon mehr wie 10 Mk. repräsentieren zum Einführungspreis von  
10 Mk. franko ins Haus, und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu  
machen und auf neue Bestellungen sicher rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

- 6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität,
- 6 Taschentücher, weißer Linon, gestümt,
- 3 Paar Damen-Strümpfe, echt diamantschwarz,
- 2 Paar Herren-Socken,
- 2 Schürzen, garantiert waschecht,
- 6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepasst,
- 6 Servietten, gebrauchsfertig,
- 1 Damenbeinkleid mit Stickerei,
- 1 Tischcloth, vollständig gross, Blumen- und Karro-Muster,
- 1 Paar elegante Damenhandschuhe,
- 6 Poliertücher mit bunter Kante oder 6 Seifentücher.

Nichtkonvenientes wird gerne umgetauscht.

## Möblierte Zimmer

mit voller Pension auf sofort oder  
anfangs Juli zu vermieten.  
Näheres bei J. H. Schwack,  
Gut Eling.

In ruhigem Hause und in gesunder  
Lage sind schöne

## Zimmer

(möbliert oder unmöbliert) preiswert  
zu vermieten.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

## Nabelbruchbänder

empfehlen

Peter Rolf, am Markt.

Auf dem Wege von der Nordallee  
zum Meuter

## eine goldene Nadel

mit Brillanten u. Perle verloren.  
Gegen gute Belohnung in der  
Expedition d. Bl. abzugeben.

Nr. 167.

## Zur Privat

Die Bestrebu-  
lichen Versicheru-  
haben neuerding  
erhöhtem Maße  
tarifischen Kreisen  
hingewiesen, da  
staatsbehaltende  
tätigen Angeste-  
kreis der staatl.  
müsse, wenn  
daß sich in die-  
pöllerung eine  
solle, und gerad-  
nisation der Br-  
gehilfen, der W-  
sonders lebhaftes  
Auch die Re-  
licher Stelle und  
daß sie die Zee-  
versicherung au-  
rechnet, die um  
des Versicherung-  
haben; und si-  
suchung dieser  
Sympathiebeweis  
fluß kommen, u-  
daß man in de-  
Ungeduld auf d-  
schieß. Und da  
zugabe, daß  
weiterung staal-  
handelt, die de-  
bedarf.  
Es steht fe-  
Privatangestellte  
geringe Höhe  
bestimmten Nach-  
fürsorge verlan-  
nach dem Wort  
versicherungspfl-  
sind. Aber die  
muß mit gro-  
Wenn der in-  
Hauptauschlag  
Pensions- und  
seine Leibesge-  
angestellten ohn-  
versicherungspfl-  
vielleicht ein so-  
haben, den For-  
halten, als ihn  
Weiter beba-  
obligatorische st-  
jüngsten Angeste-  
in privaten Un-  
händen ein Re-  
sigen. Hier mi-  
der Angestellten  
ihre Angestellten  
richtet haben, ei-